

an eigener Liebe und Treue, an eigenem Ringen und Kämpfen in dem Blute eines solchen sterbenden Kriegers beschlossen ist und mit ihm für uns, fürs Vaterland dahingegen wird.

Im Blute Jesu, des Sohnes Gottes, war eine Liebe und Treue, die größer als Vaterliebe und Mutterliebe, war das Gebetsringen des Gethsemanekampfes beschlossen. Dies alles hat Er, als Er Sein Blut vergoß, mit ihm für uns alle dahingegen, damit wir Ruhe, inneren Frieden und das ewige Vaterland erlangen könnten.

Der letzte Vortrag: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“ (Joh. 14, 19) betonte, daß Jesu Leben, das Er auf Erden gelebt hat, nur ein Ausschnitt war aus dem großen, göttlichen Leben, das Er als Gottessohn von Ewigkeit her lebte. Es ist zwar seinem inneren Wesen nach ein Geheimnis, tat sich aber durch die großen Hauptausführungen alles wahren Lebens: Licht, Kraft und Liebe, kund. In gesteigelter Weise offenbart es sich seit seiner Auferstehung, und Erhöhung zum Vater. Wer sich durch den Glauben an Jesum Christus, an Ihn, die große Kraft, Zentrale des Lebens anschließt, bekommt selbst Teil an seinem göttlichen, ewigen Leben des Lichts, der Kraft und der Liebe: „und ihr sollt auch leben.“

### Vertliches und Sächsisches.

— Wittenburgs Ansicht für Mittwoch, den 11. November: Teilweise bedeckt, windig, kein erheblicher Niederschlag.

— Höchstpreise für Kartoffeln. Wie das „Chemn. Ztg.“ mitteilt, hat der Rat von Chemnitz in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, bei der königlichen Kreishauptmannschaft die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu beantragen, da die kreishauptmannschaftliche Verordnung vom 29. Oktober 1914 den erzielten Erfolg nicht gehabt hat. Auch der Rat von Dresden hat beschlossen, sich an die Staatsregierung zu wenden, damit baldigst Höchstpreise für Kartoffeln für Sachsen und wenn möglich, für das Reichsgebiet festgesetzt werden. Es wird ersucht, zu etwaigen Verhandlungen außer Vertretern der Landwirtschaft auch solche der Stadt Dresden und der Handelswelt hinzuzuziehen. Ferner hat der geschäftsführende Ausschuß des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen unter dem 5. d. M. eine Eingabe an die königliche Staatsregierung gerichtet, in der diese gebeten wird, ungeachtet im ganzen Königreich angemessene Höchstpreise für Kartoffeln festzusetzen.

— Bezirksschiedsgericht. Die 9. diesjährige Bezirkschiedsgerichtssitzung findet nächsten Donnerstag nachmittags 1/5 Uhr im Sitzungssaal der Rgl. Amtshauptmannschaft Glauchau statt.

— Der 53. sächsische Verlustliste entnehmen wir folgendes Grenadier-Regiment Nr. 101: Gefreiter Franz Paale aus Gersdorf, leicht verwundet. Gefreiter Ernst Möbius aus Oberlungwitz, vermißt (lag verwundet in einem deutschen Lazarett und ist jetzt wieder geheilt. Die Schriftl.). Jäger-Bataillon Nr. 13: Gefreiter Erich Sauer aus Hohenstein-Ernstthal, leicht verwundet.

— Postales. Von jetzt ab gelten neue Einzahlungstafeln für Postanweisungen nach den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und zwar nach Niederland 100 Gulden = 188 Mk., nach den Vereinigten Staaten von Amerika 100 Dollars = 458 Mk.

— Allgemeine Knappschafts-Pensionskasse für das Königreich Sachsen. Am 7. d. M. fand in Chemnitz im Saale des Handwerker-Vereinshauses die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Knappschafts-Pensionskasse für das Königreich Sachsen statt. Es waren erschienen 65 Knappschaftsälteste mit je einer Stimme und 25 Vertreter mit zusammen 63 Stimmen. Der Versammlung wohnte als Vertreter des königlichen Bergamts Herr Bergamtsdirektor Dr. Krug bei. Der gedruckte vorliegende Geschäftsbericht auf das Jahr 1913 wurde genehmigt, die Jahresrechnung richtiggeprüft und der Vorstand für das abgelaufene Rechnungsjahr entlastet. Der Ausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung wurde wiedergewählt. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein langer Nachtrag zur Satzung, der sich nötig macht, um die Satzung mit den Vorschriften des neuen Knappschaftsgesetzes in Einklang zu bringen. Der Nachtrag fand die erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen. Ein Antrag Kaiser und Genossen, die Klassenleistungen betreffend, erledigte sich durch Berücksichtigung im Satzungsnachtrag. Als Vertretter im Vorstand wurden sodann die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Bergdirektor Bergart Dabritz (Ersatzmann Bergdirektor Krieger) und Betriebsdirektor Geheimrat Bergart Georgi (Ersatzmann Bergdirektor Gebhardt) wiedergewählt, während als Vertreter der Versicherer die Herren Maxen Meier in Reinsdorf (Ersatzmann Häuer Krouß in Schedewitz) und Häuer Siegel in Stollberg (Ersatzmann Häuer König in Gersdorf) wieder, und Häuer Berger in Breitenberg (Ersatzmann Häuer Nidel in Großschön) neu gewählt wurden.

— Oberlungwitz, 10. Nov. Als dritter vom Turnverein I wurde der Gefreite Emil Müller von der 3. Feld-Pionier-Kompagnie mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Derselbe ist ein Sohn des Herrn Schuhmachermeisters Robert Müller, hier, und hat sich beim Sturmangriff auf Lille tapfer hervorgetan. Derselbe kommt er gesund in die Heimat zurück.

— Hohenstein-Ernstthal, 10. Nov. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Grundstückes Badstraße Nr. 6 ausgebrochen.

— Oberlungwitz, 10. Nov. Der auch in unserem Orte gegründeten Jugendwehr haben sich erfreulicherweise bereits über 90 jugendliche angegeschlossen, außerdem wollen auch die Uebungen auch Erfahrungswissen und Landsturmpflichtigen teilnehmen. Für die Uebungen stehen die Hallen der drei hiesigen Turnvereine zur Verfügung. Nächsten Donnerstagabend findet eine Versammlung in der Halle des Turnvereins „Saxonia“ statt. An dem Abend werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Bemerkenswert sei noch, daß für die Landsturmpflichtigen besondere Abteilungen eingerichtet werden. Im übrigen verweisen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene amtliche Bekanntmachung.

— Langenberg, 10. Nov. Ein noch gut abgelaufener Unfall ereignete sich gestern Abend gegen 1/9 Uhr auf der hiesigen Dorfstraße. Der Kutschwagen eines hiesigen Gutsbesizers kam während der Fahrt auf der Straße dem Ufferrande des Dorfbaches zu nahe und rutschte ab. Obwohl der Bach an dieser Stelle mehrere Meter tief ist, kamen der Kutscher und drei andere Insassen sowie das Pferd mit heiler Haut davon. Am Wagen wurde das Verdeck beschädigt.

— Langenscheidt, 10. Nov. Unser neuer Ortspfarrer, Herr Friedrich Melandthron Zabel aus Fürstwalde i. Erzgeb., wurde am Sonntag im Vormittagsgottesdienste durch Herrn Superintendent Neumann aus Glauchau feierlich in sein Amt eingeweiht.

— Grumbach, 10. Nov. Ein Schadenfeuer brach am Sonntag Abend gegen 8 Uhr in dem Stallgebäude des Bruno Kühnert'schen Gutes aus. Durch das taktkräftige Eingreifen der von hier und auswärts erschienenen Feuerwehren gelang es, das Wohngebäude und die Scheune zu retten. Das Stallgebäude, das mit Entensorten stark gefüllt war, brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Vorläufige Brandstiftung wird vermutet.

— Erbach-Röhrberg, 10. Nov. Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Bruno Richard Reißmann hier ist am 7. November das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Justizrat Schomburg in Stollberg zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 25. November bei dem Rgl. Amtsgericht Stollberg anzumelden.

— Röhrberg, 10. Nov. Dem Soldaten Ernst Jaud in Neustadtberg (Zm.-Regt. Nr. 181, 1. Komp.) wurde in Anerkennung seiner Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

— Sagan, 10. Nov. Sonnabend Abend gegen 11 Uhr brach bei dem Gutsbesitzer Ernst Diehweger im niederen Ortsteil Feuer aus, das den Pferdebestall und Futterboden vernichtete. Die Pferde wurden gerettet, während 40 Fuder Heu ein Raub der Flammen wurden. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieben die übrigen Gebäude erhalten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung. Von den auswärtigen Feuerwehren erlangte die Neubrückener die 1. die Gersdorfer die 2. Priorität.

— Chemnitz, 9. Nov. Wegen schmieriger Diebstahls in drei Fällen hatten sich die Angeklagten 1. der am 25. Dezember 1892 in Ruppdorf geborene Fabrikarbeiter Adolf Alexander Klant in Vimbach und 2. dessen Bruder, der am 16. April 1889 in Ruppdorf geborene Oeschweizer Adolf Oskar Klant, zuletzt in Jahnsdorf wohnhaft gewesen. Beide Angeklagte haben wiederholt Gefängnisstrafen wegen Diebstahls und Unterschlagung erlitten. Am 8. August d. J. abends waren sie nun wieder in die Badeanlagen des Ruppdorfer Naturheilvereins eingedrungen, hatten ein Fenster des Badehauses eingedrückt und dann im Innern des Gebäudes ein Schrankschließchen erbrochen. Sie stahlen dort Gegenstände im Werte von etwa 6 Mk. In derselben Nacht machten die Diebe der Turnhalle des Turnvereins zu Ruppdorf noch einen Besuch und stahlen nach Zerstörung eines Fensters und Erbrechen eines Schreibpultes 50 Zigarren und 2 Mk. bares Geld. Acht Tage später fingen die lauberen Verlierer noch in eine Gastwirtschaft in Langenberg ein und entwendeten dort 600 Zigarren, 1 Fäßchen Sardinien, 1 Flasche Branntwein, eine Tischdecke, und einige Kleinigkeiten. Von den Zigarren verkauften die Diebe einen Teil, die anderen Sachen behielten sie für sich. Der ältere der Verlierer führte zu seiner Verteidigung an, daß er „nichts dafür könne“. Wenn er etwas liegen sehe, müsse er es sich aneignen. So ging es sämtlichen neun Geschwizern. Alexander K. wurde zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, Oskar K. zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Den Angeklagten wurde die Untersuchungsfrist mit je einem Monat auf die Freiheitsstrafe angerechnet.

— Dresden, 10. Nov. Der Bruder des Königs, Prinz Johann Georg, hat sich gestern Abend nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben, um die sächsischen Etappenlazarette zu besichtigen.

### Depeschen vom 10. November.

— Budapest. Die gestern in der Umgegend von Czernowitz begonnenen Vorpostengefechte endeten mit dem Rückzuge der Russen, von denen viele Gefangene nach Ungarn gebracht wurden. Augenblicklich stehen die Russen an der Grenze der Bukowina auf der Linie Bojan-Novocjiska. In Ostgalizien sowie in Arabien werden seit einiger Zeit schon russische Truppenverschiebungen beobachtet. Man vermutet, doch liegt eine Bestätigung noch nicht vor, daß diese mit dem türkisch-russischen Krieg in Zusammenhang stehen.

## Stetiges Vorwärtsschreiten.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 10. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Unsere Angriffe vor Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. Im Argonner Walde machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin zerprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre. Die Oberste Heeresleitung.

— Haag. Die Londoner „Daily Mail“ berichtet: In Ostende haben die Deutschen ihre Positionen geändert. Letzten Mittwoch waren sie bereit, nötigenfalls die Stadt zu verlassen. Jetzt scheint es, als wolle sie dort überwinteren. Sie haben angefangen, ihre Stellungen zu verstärken, die bisher eigentlich nur provisorisch waren. Sie haben die Gräben vertieft und außerdem Krupp-Kanonen auf den Boulevard aufgestellt.

— Rotterdam. Der „Times“-Korrespondent in Nordfrankreich berichtet: Anscheinend sind die deutschen Angriffe auf Ypern teilweise nur eine Demonstration, und es besteht die Frage, ob die Deutschen einen neuen Versuch machen werden, die Stadt Ypern zu erobern, oder nur unsere Truppen in der dortigen Gegend festzuhalten suchen, während sich der Hauptangriff der Deutschen gegen La Bassée richtet. Die Lage zwischen Lille und Arras bleibt seit einigen Wochen dunkel. Inzwischen haben die Deutschen Zeit gehabt, unter der Deckung ihres schweren Geschützfeuers zerstreute Kräfte neu zu reorganisieren. Sie verstärken sich an den wichtigsten Punkten und haben auch vorübergehend Erfolge gehabt.

— Rotterdam. Die „Times“ veröffentlicht in ihrer vorgestern Abendausgabe eine Depesche aus Dünkirchen vom 7. November, in der es heißt: Vor 2 Tagen war unsere Stellung bei Ypern ernst. Die Deutschen zwangen durch ein heftiges Bombardement die Verbündeten, sich aus der Stadt zurückzuziehen. Ypern war eine Zeitlang herrenloses Gebiet. Unter Deckung von Geschützfeuer machten die Deutschen verzweifelte Versuche, die englischen Stellungen zu erobern. Immer wieder stürmten sie denselben Punkt. Ein Schottisches und ein Garde-Regiment machten einen Gegenangriff mit dem Bajonett. Es war der stärkste Bajonettkampf in diesem Kriege. Der Angriff der Deutschen wurde schließlich abgewehrt. Sie beschränkten sich jetzt auf Artilleriefeuer.

— Rotterdam. Die Pariser „Temps“ meldet, daß von den Türken ein Korps von 1000 Kamelreitern an der ägyptischen Grenze zusammengezogen worden sei. Das Ziel dieses Korps schienen die Westufer des Suezkanals, etwa 80 km südlich von Port Said, zu sein. Es sind in Ägypten Aufwiegler am Werk.

— Kopenhagen. Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg melden, hat die russische Regierung in Peking Protest erhoben gegen die begonnenen starken Konzentrationen von Truppen an der Grenze der Mandchurie.

— Stockholm. Wie russische Zeitungen berichten, sind bei einem neuen Luftangriff auf Warschau 21 Personen getötet worden.

— London. Die „Times“ erhält von ihrem Kriegsberichterstatter die Meldung, daß die Deutschen in La Bassée sind. Die Verbündeten leisten noch immer Widerstand, um ein weiteres Vordringen des Gegners zu verhindern.

— London. Der Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet vom 5. November: Die Hirschschlacht hat sich zu einem Artillerieduell umgewandelt. Die schweren feindlichen Kanonen erreichen uns zum Nachteil. Die feindliche Artillerie ist nicht besser als unsere, aber viermal so groß. Die schweren Geschütze haben große Treffsicherheit. Nicht immer schießen die Leute gut, aber die moralische Wirkung bei den Truppen muß in Betracht gezogen werden. Tausende von Verwundeten sind vom Schlachtfeld in Flandern zurückgeführt. Das Gewehr hat ihnen keine Verletzung beigebracht, fast alle sind durch Granatplitter und Schrapnellstücken übel zugerichtet. Durch dieses Kanonenfeuer hält uns der Feind in Schach.

— London. Nach der „Daily Mail“ warf gestern ein deutscher Flieger über Dünkirchen 2 Bomben ab, die eine fiel in ein Dorf, ohne Schaden anzurichten, die andere in die Nähe des Rathauses, sodaß im Umkreis von 100 Metern alle Fensterscheiben sprangen.

— London. „Lloyd“ meldet aus Yarmouth: Der schwedische Dampfer „Aile“ ist auf eine Mine gestochen und gesunken. 6 Mann werden vermißt, die anderen sind in Yarmouth gelandet.

— London. In Plymouth ist ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung eines holländischen Dampfers eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt wurde, da er 23 000 Tonnen E.-W.-Z.-Weizen für Island in Irland an Bord hatte.

— Athen. Die „Agence d'Athènes“ meldet: Zwei englische Torpedobootszerstörer haben die Telegraphenstationen Sarnialak und Njasmant beschossen. Die Türken räumten Mosthonia. Ein kleiner britischer Dampfer wurde von den Türken bei Nivibit in Grund gebohrt. (Sämtliche hier genannten Orte liegen an der kleinasiatischen Küste gegenüber Mytilene.) Ein englischer Torpedobootszerstörer begab sich nach Nivibit, um den englischen Konsul an Bord zu nehmen. Die türkischen Behörden lehnten es ab, ihn freizugeben.

— Konstantinopel. Immer lauter werden die Stimmen in der Türkei, die betonen, daß der Kampf gegen ihre Feinde eine gemeinsame Aufgabe der Mohammedaner sei. Ein führendes Blatt beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Pflichten Persiens und erklärt, daß der Kampf gegen Rußland und England nicht nur ein Lebensinteresse, sondern eine religiöse Pflicht Persiens sei. Wenn auch Persien infolge der russisch-englischen Intrigen heute keine organisierte Armee besitzt, so würden doch die tapferen Stämme der Bachtiaren, Schachsebennen, Karadaghi und Kaschais dem Feind sehr gefährlich werden können. Durch den Scheich ul Islam wird ein Fetwa (religiöses Gebot) für alle Mohammedaner verbreitet, wonach alle Mohammedaner, die in den Armeen Englands und Frankreichs gegen die Türken und gegen die an ihrer Seite stehenden Heere kämpfen, nicht als Sieger, sondern als Mörder angesehen werden. Auf Grund des Fetwa wird zweifellos der bellige Krieg erklärt werden. Es gilt jetzt schon als sicher, daß trotz aller Abperrungsmaßregeln das Fetwa schnell bekannt werden wird.

## Wie halten wir die Erinnerung fest an diese große Zeit?

Wir leben in einer großen Zeit; vielleicht der größten, die jemals unserem deutschen Volk beschieden ist. Mag der Ausgang sein, wie er wolle, jeder Deutsche, jede deutsche Familie wird eine bleibende Erinnerung an diese hochbedeutungsvollen Tage mit ihren Leiden, Sorgen und Freuden, ihren Kämpfen und Siegen haben wollen. Wir sind in der Lage, den Abonnenten und Lesern unseres Blattes eine Kriegsgeschichte des Weltkrieges 1914 anzubieten, die sich nicht einfach mit der chronologischen Wiederholung der Ereignisse oder mit trockener geschichtlicher Aufzählung und Darstellung begnügen wird, sondern die eine lebendige Schilderung der Ursachen zu dem gewaltigen Völkerverwundungs unserer Tage und aller ihm folgenden Ereignisse bringen wird. Aus dem Geist der Zeit, mitten aus Not und Tod, aus Kampf und Sieg heraus geschrieben, wird diese Kriegsgeschichte eine würdige, bleibende Erinnerung, ein Denkmal in Wort und Bild für diese hohe Zeit sein und bleiben, für eine Zeit, die zu erleben und zu durchleben allen, die dabei waren, ein unverlierbarer Teil ihres ganzen Daseins werden wird. Diese mit zahlreichen Illustrationen und einem vielseitigen Kartenmaterial reichhaltig ausgestattete Kriegsgeschichte erscheint in wöchentlichen Lieferungen von mindestens 24 Seiten Umfang. Jede Seite hat das Format 21 zu 29 Zentimeter.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese von uns herausgegebene Kriegsgeschichte nicht zu vergleichen ist mit anderen, unter ähnlichem Titel erscheinenden Werken. Was Papier, Druck, Bilder und Umfang anbelangt, in allem übertrifft unsere Kriegsgeschichte weitaus die meisten sonst noch herausgegebenen. Man vergleiche nur: wir liefern 24 Seiten für 15 Pfennige, jede Seite 21 zu 29 Zentimeter groß. Andere Kriegsgeschichten mit nur 8 Seiten Umfang kosten 10 Pfennige, sind also doppelt so teuer.

Allen Lesern unseres Blattes liefern wir also diese Kriegsgeschichte zum Subscriptionspreis von nur 15 Pfennig für die wöchentliche Lieferung.

Es empfiehlt sich, diese Gelegenheit des so billigen und allmählichen Bezuges sofort auszunutzen, da nach Fertigstellung des Werkes die nochmalige Herausgabe des Ganzen einen beträchtlichen Mehrpreis bedingen wird. Auch spätere Nachbestellungen der ersten Lieferungen werden jedenfalls nur zu einem erhöhten Preise für die schon erschienenen Hefte erledigt werden können. Deshalb bestelle man sofort. Bestellungen auf die Geschichte des Weltkrieges 1914, die wir unter dem Namen „Kriegsgeschichte des Hohenstein-Ernsthäuser Anzeigers“ mit Nebenabgaben „Oberlungwitzer Tageblatt“ und „Gersdorfer Tageblatt“ herausbringen, nehmen unsere Geschäftsstellen und das Trägerpersonal jederzeit entgegen. Auch nehmen wir auswärtige Bestellungen schriftlich entgegen.

